

# MP-Transport?

WERNER ABRAHAM

## 1 Vorüberlegung

Da die Setzung von Modalpartikeln/MPn ebenso wahrheitsfunktional bedingt ist wie Negationssetzung, ist zu erwägen, ob neben Negationstransport auch MP-Transport möglich ist. Man vergleiche dazu (Lakoff, 1968; Bartsch, 1973): ‚Neg-Transport‘ betrifft die fakultative Anhebungstransformation, die ein Negationselement (wie *nie*, *nirgends*, *kein*, *niemand*, *nichts*) aus einem eingebetteten Satz in den übergeordneten, einbettenden hebt. Diese Verschiebung ist an eine bestimmte Verbkategorie mit Ergänzungssätzen gebunden: etwa *denken*, *glauben*, *hoffen*, *erwarten*, *annehmen*, nicht jedoch z.B. bei *wissen*. Vgl. *Er glaubt nicht kommen zu müssen*, welches sowohl eine Lesart erlaubt, in der die Negation sich mit *glauben* verbindet (nicht-glauben, dass ...) als auch eine, in der die Negation nur im eingebetteten Satz Skopus hat (glauben, dass nicht ...), (Abraham, 1988: 524).

Zu beachten ist nun, dass die erwähnten Performativverben, auf die Negationstransport beschränkt ist, zu den nichtfaktiven Verben gehören, die die sog. ‚Brückenkonstruktion‘ (also Hauptsatzstellung mit V2 in der Komplementeinbettung) erlauben. Dies steht im Gegensatz zu den faktiven Verben, die dies nicht erlauben, sondern an die Einleitung mit einem Subjunktor in Comp (und damit mit Vletzt) gebunden sind. Die Einbettungen unter nichtfaktiven Prädikaten haben autonome Illokutionspotenz, die faktiven hingegen nicht (Abraham, 2014). Daraus nun leitet sich der methodische Eckpunkt unserer Vermutung ab: **MP-Setzung ist nur in illokutionspotenten Einbettungen möglich (Brückenprädikationen und Prämisseneinbettungen)**. Die nachfolgenden Illustrationen und Distributionsproben dienen dem Zweck, dieser These nachzugehen.

Vorkontext zu (1)- (4): *eben* ist in den Einbettungen nur als MP konzipiert: „Du darfst nicht glauben, dass er religiös ist.“ [##=kontextuell nicht verträglich, #=fraglich]

- (1) a. ##Aber ich glaube, dass er eben religiös ist.  
b. Aber ich glaube, er ist eben religiös.  
c. #Aber ich glaube, dass er eben religiös ist.
- (2) Aber ich glaube eben, dass er religiös ist.
- (3) \*Aber ich vertraue darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ eben religiös ⟨ist⟩.
- (4) \*Aber ich vertraue eben darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ religiös ⟨ist⟩.

Wir notieren, dass (1b) und (2) dem Vorkontext gleichermaßen entsprechen, also semantisch äquivalent sind. Hier findet also so etwas wie MP-Transport statt. Wir notieren auch, dass die Einbettungsstruktur in (1b) ebenso illokutivautonom ist wie im Matrixsatz in (2).

- (5) a. ##Aber ich glaube, dass er JA religiös ist.  
b. Aber ich glaube, er ist JA religiös.  
c. #Aber ich glaube, dass er JA religiös ist.
- (6) Aber ich glaube JA, dass er religiös ist.
- (7) \*Aber ich vertraue darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ JA religiös ⟨ist⟩.
- (8) \*Aber ich vertraue JA darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ religiös ⟨ist⟩.
- (9) a. ##Aber ich glaube, dass er SCHON religiös ist.  
b. Aber ich glaube, er ist SCHON religiös.  
c. #Aber ich glaube, dass er SCHON religiös ist.
- (10) Aber ich glaube SCHON, dass er religiös ist.
- (11) \*Aber ich vertraue darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ SCHON religiös ⟨ist⟩.
- (12) \*Aber ich vertraue SCHON darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ religiös ⟨ist⟩.

Es ist unsicher, dass *wohl* in *glauben*-Sätzen sinnvoll ist. Dies hängt wohl damit zusammen, dass *glauben*=,nicht sicher sein' ausdrückt und damit die MP *wohl* überflüssig wird.

- (13) a. ##Aber ich glaube, dass er WOHL religiös ist.  
b. Aber ich glaube, er ist WOHL religiös.  
c. #Aber ich glaube, dass er WOHL religiös ist.
- (14) Aber ich glaube WOHL, dass er religiös ist.
- (15) \*Aber ich vertraue darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ WOHL religiös ⟨ist⟩.
- (16) \*Aber ich vertraue WOHL darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ religiös ⟨ist⟩.

Gut ist nun die MP *aber* nach Matrix-*glauben* wie in (17):

- (17) a. ##ICH glaube, dass er ABER religiös ist.  
b. ICH glaube, er ist ABER religiös.  
c. #ICH glaube, dass er ABER religiös ist.
- (18) Ich glaube ABER, dass er religiös ist.
- (19) \*ICH vertraue darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ ABER religiös ⟨ist⟩.
- (20) \*ICH vertraue ABER darauf, \*(dass) er ⟨\*ist⟩ religiös ⟨ist⟩.

## 2 Versuch zu einem Zwischenergebnis

Nur in Brückenkonstruktionen, also bei nichtfaktiven Matrixprädikaten führt so etwas wie MP-Transport zu einem vertretbaren Ergebnis. Dies ist auch im Einklang mit der These (Abraham, 2014), dass performative Verben (,Brückenkonstruktionsverben') nicht eigentlich miteinander verankerte Ereignissemantiken entwerfen, deren Einbettungen als Prädikatskomplemente zu sehen sind. Performativverben entwerfen vielmehr eine Sprecherdeixis ohne eigene Verankerung zur Ereignissemantik der Einbettung, zu der das Komplement in

einem ableitbaren Ereigniszusammenhang steht. Dies gilt, wie gesagt, in klarem Gegensatz zu den nichtfaktiven Matrixverben, die ja auch keine Brückenkonstruktion erlauben und die Verankerung der Einbettungssemantik in der Matrixsemantik voraussetzen. Schibboleth ist die Setzbarkeit von Modalpartikeln/MPn. MP setzen einzelsententielle Illokutionsautonomie voraus. Eine solche ist bei Brückenkonstruktionen gegeben, nicht jedoch bei nichtfaktiven Matrixverben, also bei Prädikaten mit selbständiger Ereignissemantik.

Dieses Ergebnis steht im Einklang mit der Folgerung von Bartsch (1973), dass Negationstransport eigentlich deshalb nicht möglich ist, weil die Paarung <Performativ-CP1 mit Ereignis-CP2> keine aufeinander abbildbare Semantik erlaubt. Aus demselben Grund gibt es keine allgemein gültige Regel ‚MP-Transport‘. Die Begründung für letztere Folgerung sieht sich allerdings in einem weiteren Zusammenhang begründet, der über Bartschs Folgerung hinausgeht: Es muss nicht nur das Zusammenspiel der Illokutionspotenzen zwischen Matrixsatz und Einbettung geklärt sein, sondern es geht um mehr: nämlich dass Deixisillokution und Ereignisillokution deutlich voneinander getrennt bleiben – keinerlei Verankerung der Einbettung in das Ereignis des Matrixereignisses voraussetzen. Dies kann nur Ergebnis der Semantik komplexer Sätze sein, also über die Erfüllung von Syntaxbedingungen hinausreichen. Zu diesem Ergebnis gehört nun auch, dass Prämisseneinbettungen mit V2 ebenfalls für MP-Transport offen sind. Vgl. (21)- (24), wo ja statt des erwartbaren Vletzt nach Subjunkturen vielmehr V2 steht:

- (21) Das reicht deshalb nicht, [<sub>V2</sub> weil das Programm des Landes ist eben keine strukturelle Hilfe, sondern bloß temporäre Unterstützung].
- (22) Natürlich. Auch das ist ein Argument, was eine große Rolle spielt, [<sub>V2</sub> wobei man darf ja auch nicht übersehen], dass wir hier jetzt nicht über riesige Anzahlen von Arbeitsplätzen sprechen.
- (23) Für Theater interessier ich mich schon, also da geh ich öfters mal hin und auch ins Kino, [<sub>V2</sub> während Kunstausstellungen hab ich mir eben selten angeguckt].
- (24) Also, ich würde sagen, es ist natürlich so, der/das Wesentliche ist daran ja, [<sub>V2</sub> dass der Regisseur sitzt ja unten und sieht mich von Kopf bis Zeh].

Ich habe dazu eine syntaktisch elidierte Parenthese mit Performativeinblendung angenommen (Abraham, eingereicht), etwa der Art wie in den folgenden Beispielen, (25) und (26).

- (25) Das reicht deshalb nicht, [<sub>V2</sub> weil (ich das so sehe:) das Programm des Landes ist eben keine strukturelle Hilfe, sondern bloß temporäre Unterstützung].
- (26) Natürlich. Auch das ist ein Argument, was eine große Rolle spielt, [<sub>V2</sub> wobei (zu sagen ist:) man darf ja auch nicht übersehen], dass wir hier jetzt nicht über riesige Anzahlen von Arbeitsplätzen sprechen.

Auch hier ist der eingeschränkte MP-Transport möglich und zwar unter denselben Bedingungen wie für die Brückenkonstruktionen in (1)-(24). Und das ist auch plausibel, sind die V2-motivierenden Prädikate eben die parenthetischen Performativeinblendungen, die ebenfalls eine Brückenkonstruktion erlauben.

## Literatur

- Abraham, W. 1988. *Terminologie der neueren Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Abraham, W. 2014. Strong modality and truth disposability in syntactic subordination: What is the locus of the phase edge validating modal adverbials? *Studia Linguistica* 64. 1–41.
- Abraham, W. eingereicht. Zum grundsätzlichen Unterschied von Ereignissubjunktion und Prämissensubjunktion: dt. *weil* und ndl. *omdat*.
- Bartsch, R. 1973. ‚Negative Transportationen‘ gibt es nicht. *Linguistische Berichte* 27. 1–7.
- Lakoff, G. 1968. A syntactic argument for negative transportation. In *Papers from the 5th Regional Meeting of the Chicago Linguistic Society*. Chicago.